

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Conceptsadjuncten im königlich ungarischen Ackerbauministerium Stephan Gaál von Gyula, wie dem Oberlieutenant des Uhlanen-Regiments Franz II. König beider Sicilien Nr. 12 Ernst Grafen Thurn-Balsassina die Kämmererwürde tafzfrei allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Landwehr-Bataillons Pisel Nr. 47 und Adjutanten beim Landwehr-Commando in Prag Karl Blasfatz den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicat „Blasfatz“ allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Februar d. J. die Eva Gräfin Starhemberg zur Ehrendame des adelig-weltlichen Damenstiftes „Maria-Schul“ in Brünn allergnädigt zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verbreitung der Reblaus in Krain.

II.

Mit dem Berichte vom 10. August 1891 hat die Direction der Weinbauschule in Stauden darauf hingewiesen, dass eine erneuerte Auflage der im Jahre 1888 gedruckten Belehrung über die Anlage von Weinbergen mit amerikanischen Reben und die Grünveredlung dringend nöthig sei, da sich inzwischen die Goethe'sche Veredlungsmethode so vervollkommen habe, dass fast alle Veredlungen anwachsen. Der Director Dolenc erklärte sich zur Abfassung dieser Belehrung bereit, daher der Landesauschuss nach Durchsicht des vorgelegten Manuscriptes den Druck bewilligte.

Mit Rücksicht auf die immer weitere Verbreitung der Reblaus und ferner in der Voraussetzung, dass auch die Landesauschüsse der benachbarten Kronländer die Broschüre unter der weinbautreibenden Bevölkerung vertheilen werden, verfügte der Landesauschuss die Drucklegung von 5000 Exemplaren und verständigte hievon die Bezirkshauptmannschaften der von der Reblaus betroffenen Bezirke behufs unentgeltlicher Vertheilung an die Weingartenbesitzer. Dem Antrage der-

selben entsprechend, wurden an die Bezirkshauptmannschaft in Adelsberg 300 Exemplare, an jene in Tschernembl 200 und in Gurkfeld 500 abgegeben, ferner der Landwirtschaftsgesellschaft 300 und der Bürgerschule in Gurkfeld 70 Exemplare. Von der Herausgabe dieser Broschüre wurden auch die Landesauschüsse in Graz, Görz, Parenzo und Triest mit dem Antrage verständigt, dass der Landesauschuss die etwa gewünschten Exemplare um den Selbstkostenpreis abzutreten bereit sei. Ueber Auftrag des Landesauschusses hat weiter der Director der Schule in Stauden im Frühjahr 1891 an vier Orten Unterkrains Wandervorträge über die Rebenveredlung abgehalten: in Haselbach, in Mötting, in St. Ruprecht und endlich in Weiskirchen. An diesen Orten wurden auch Edelreiser von Aepfeln, Marillen und Edelpflaumen unentgeltlich vertheilt. Am 25. März fand in Stauden selbst eine solche Wanderversammlung statt.

Infolge des Landtagsbeschlusses vom 22sten October 1889, mit welchem der Landesauschuss ermächtigt wurde, kleineren Weingartenbesitzern, welche ihre neuangelegten Weingärten vorschriftsmäßig mit amerikanischen Reben bepflanzen, Unterstützungen bis zum Betrage von 10 fl. zu bewilligen, sind im Jahre 1890 23 Weingartenbesitzer aus dem Bezirke Wippach um Subventionen eingeschritten, doch haben nur 10 die Anlagen ausgeführt, welchen Unterstützungen von 10 bis 30 fl. gewährt worden sind. Im Jahre 1891 hat sich bereits eine größere Anzahl von Besitzern, nämlich 72, wieder zumeist aus dem Bezirke Wippach, gemeldet. Im ganzen wurden im Jahre 1890 an 10 Weingartenbesitzer 210 fl., im Jahre 1891 an 31 Weingartenbesitzer 547 fl. ausbezahlt. Außerdem sind 26 Besitzern 484 fl. Subventionen bewilligt.

Da im Jahre 1890 die Landescommission zu keiner Sitzung einberufen worden ist, wendete sich der Landesauschuss an die Landesregierung mit der Bitte, die Commission mit Rücksicht auf die immer weitere Verbreitung der Reblaus im Lande ehestens einzuberufen und derselben insbesondere die Frage vorzulegen: In welcher Weise die Neuanlage von mit amerikanischen Reben bepflanzten Weingärten zu fördern wäre.

Die Landesregierung hat diesem Wunsche entsprochen und die Landescommission auf den 17ten December 1891 zur Sitzung einberufen. Laut des von der Landesregierung mitgetheilten Protokolles wurden von der Commission folgende Anträge angenommen: Der Verkehr mit amerikanischen Wurzelreben möge in Krain, welches ohnehin fast ganz versucht ist, frei-

gegeben und diese Freigebung auch auf den Bezirk Krain in Steiermark, woher nach Krain leicht Wurzelreben bezogen werden könnten, ausgedehnt werden.

Um in den einzelnen Gemeinden Musterweingärten und die Möglichkeit der experimentalen Anleitung in der Anzucht von amerikanischen Reben zu erzielen, wären durch etliche Jahre abtheilungsweise auf Kosten des Landes etwa 30 intelligentere Besitzer von Weingärten aus verschiedenen Gemeinden auf die Weinbauschule in Stauden zu berufen, woselbst ihnen in 3 bis 4 Lehrtagen das Rigolen und die Grünveredlung beigebracht würde. Wenn durch einen derartigen Elementar-Unterricht die für dessen Fortpflanzung geeigneten, als Hilfsorgane verwendbaren Persönlichkeiten in entsprechender Anzahl herangezogen sein werden, wäre ein eigener Weinbau-Wanderlehrer mit der speciellen Aufgabe zu bestellen, mit Beihülfe jener Personen in jeder Gemeinde Rebenpflanzungen als Musterweingärten auszuführen und den einzelnen Weinbauern bei den Pflanzungen und Veredlungen mit persönlicher Anleitung behilflich zu sein und in den Gemeinden ambulante Unterrichtscurse zu erteilen.

Da das Gesetz und die einschlägigen Ministerialverordnungen, betreffend die Gewährung von Begünstigungen und Unterstützungen anlässlich der durch die Reblaus angerichteten Schäden unter den Weinbauern zu wenig bekannt sind, so ist der Landesauschuss zu ersuchen, deren Bervielfältigung und unentgeltliche Vertheilung zu veranlassen. Der Landesauschuss hat infolge dieser ihm mitgetheilten Beschlüsse die Schuldirection in Stauden beauftragt, behufs der abzuhaltenden Rebenveredlungscurse Anträge zu stellen. Ferner wendete sich derselbe an die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft mit der Anfrage, ob das erwähnte Gesetz und die einschlägigen Verordnungen nicht im Vereinsorgane „Kneioval-c“ veröffentlicht und sodann Sonderabdrücke dem Landesauschusse überlassen werden könnten.

Mit dem Gesetze vom 15. Juni 1890 wurde angeordnet: „Wenn Weinpflanzungen oder Theile derselben von mindestens 1/4 Hektar Fläche, welche mit der Reblaus behaftet oder nicht weiter als 25 Kilometer von einer mit diesem Insecte behafteten Pflanzung entfernt sind, über behördliche Anordnung oder freiwillig zerstört und mit neuen Reben wieder hergestellt werden, so genießen dieselben eine von der vollendeten Wiederherstellung an laufende zehnjährige Grundsteuerfreiheit.“ Nach diesem Gesetze tritt somit die Grundsteuerfreiheit nur dann ein, wenn die Weinpflanzung mindestens 2500 m<sup>2</sup> (665 Quadratklaster) umfasst. Da hiedurch alle kleineren Parcellen — und

## Fenilleton.

### Die Nacht.

Eine Phantasie. Von Kobor Tamás.

Ich möchte jene Opium streuende, friedlich milde Nacht kennen lernen, nach welcher Thoralbsten sein schönes Relief modelliert hat. Sie wohnt irgendwo an Italiens blumiger, sanft emporsteigender Meeresküste, unter glühendem, blauem Himmelszelt, wo sie ohne Uebergang plötzlich ihre unzähligen Sternlampchen anzündet.

Man kennt daselbst nicht das Kopfweh verursachende Zwielflicht der Dämmerung und jene auf sechs Pferden dahinschwebende Eile, mit welcher wir durch die Arbeit und Schwelgerei eines zwischen Frost und Kühlen dahinfließenden Lebens stürmen. Dort, wo im Willen das Leben gleichsam spielend vergeht, wo die Menschen nichts Drückendes empfinden, schwebt der Genius der Nacht von Thür zu Thür und spendet den glücklichen Menschenkindern Vergessen bringende, süße Träume.

Ich kenne die stille Sternennacht, welche unter zitterndem Laub die Herzen in Aufruhr, in Liebesfeber versetzt, und ich kenne auch die friedliche Nacht im Studierzimmer, wo unter dem Lampenschirm das sahle Licht hervorströmt, den Tisch, die Stühle, den Teppich und einen Theil des Bücherschrankes grell beleuchtend. Auf dem Plafond bildet es einen gelb-

lichen Kreis, jenseits desselben ist alles Schatten, die Luft wird dichter und in derselben erstehen bereits die schattigen Phantome der Zukunftsträume. Und ich kenne auch die furchtbare Sturmesnacht, in welcher sich der Obdachlose zitternd in die Thorecke verkrücht, bis der Polizist sich seiner erbarmt und ihm eine trockene, warme Ruhestätte im Gefängnis anweist. Die Freuden, warme Ruhestätte im Gefängnis anweist. Die Freuden, Aufregungen, Qualen und die Verzweiflung der Nacht habe ich bereits empfunden, verkostet und durchlitten, die Nacht der absoluten Ruhe, des Friedens und der Stille kenne ich nur aus in Bronze, Marmor und Gips verewigten Allegorien.

Möglich, dass sie in Wirklichkeit nicht einmal existiert. Ruhe und Frieden sind so sehr uns allen Ziel der Wünsche und Ideal, dass sie auch nichts anderes als Wunsch und Ideal sein können. Ein Hauch auf das brennende Licht — und die schwarze Nacht umfängt mich. Doch der tagsüber ermattete Körper, das überangestrengte Auge und das bis zum Zerspringen überreizte Gehirn, sie zittern und beben noch immer von der Aufregung der Tagesarbeit. Wie die mit schneller Umdrehung im Kreise getriebene Spindel auch dann noch sich dreht, wenn die Treibkraft bereits aufgehört hat, verarbeitet und überarbeitet der Geist noch immer die Zweifel und Unannehmlichkeiten, welche ihn tagsüber quälten, und wenn die Maschinerie endlich stehen bleibt, senkt sich ein bleierner Schlaf auf uns, von dem erwacht das Gefühl unendlicher Ermüdung uns übermannt, so dass wir ruhen und rasten möchten und niemals wieder aufstehen.

Das ist meine Nacht. Ich habe der Hoffnung auf süße Ruhe und unbewussten Schlaf bereits längst entzagt. Wie die Unschuld nach der ersten Sünde, so geht auch der Seele die Fähigkeit des Ausruhens nach der ersten Ueberanstrengung verloren. Die Ruhe, der allen Wunden Balsam bietende Schlaf gehört nur jenen, welche nie so sehr ermüden, um seiner wirklich bedürftig zu sein. Es ist dies ein beschwerlicher und peinlicher Zustand. Der Körper liegt wie erstarrt und seiner selbst nicht bewusst in den Kissen, allein das Herz und das Gehirn sind noch thätig, arbeiten, sogar viel emsiger als bei Tag. Dieses Dunkel, nächtliche Schwärze ringsumher, allein das Auge sieht die Finsternis. Es sieht schwarze Wände, schwarze Bilder und Statuen, sieht das auf dem Schreibtisch zurückgeliebene Buch und das zur Hälfte beschriebene Papier. Von der Gasse tönt der einförmige Schritt und das stumpfsinnige Vorsichhinsprechen eines verspäteten Wirtshausbesuchers — gedämpfte Tanzaccorde aus dem Kaffeehaus an der Ecke und das dumpfe Rollen eines in der benachbarten Gasse dahinfahrenden Mietwagens.

Der leise Pulsschlag der schlafenden und ruhenden Stadt dringt durch die geschlossenen Fensterläden in das Zimmer, wo im Dunkel begraben ein Mensch liegt, der sein eigenes Ich nicht loswerden kann. Er schließt die Augen, um die Finsternis nicht zu sehen und zählt von Eins bis Tausend, um an nichts zu denken. Allein die Finsternis nimmt immer neue Formen an, der leise Athemzug des schlafenden Lebens nistet sich in sein Gehirn ein, die Zahlenreihe wird

deren gibt es zumeist in Krain — von den Wohlthaten dieses Gesetzes ausgeschlossen wären, hat sich der Landesauschuss mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus gewendet, damit das geforderte Ausmaß der neuhergestellten Weingärten von 2500 m<sup>2</sup> mindestens auf 1000 m<sup>2</sup> oder noch weiter herabgesetzt werde.

Das k. k. Finanzministerium hat nun in der That verordnet, daß bei Weinpflanzungen, welche zur Gänze mit neuen Reben wieder hergestellt wurden, für die Erlangung der Grundsteuerfreiheit das Flächenmaß der Parcellen nicht maßgebend ist und daß nur in dem Falle, als vorerst ein Theil der Parcellen mit neuen Reben wieder hergestellt wird, die Grundsteuerfreiheit erst dann in Anspruch genommen werden kann, wenn der Theil, welcher neu bepflanzt wurde, mindestens ein Viertel Hektar Fläche umfaßt.

**Krainischer Landtag.**

Dritte Sitzung am 11. März.

(Fortsetzung.)

Abg. Dr. Ritter von Bleiweis referierte namens des Finanzausschusses über die Petition des Gemeindevorstandes in Kropp um Subvention zur Herstellung des dortigen Gemeindepitals und Anschaffung verschiedener Hausgeräthschaften. Die Kosten sind mit 357 Gulden präliminirt. Mit Rücksicht auf die große Armut, welche unter der Kropper Bevölkerung herrscht, sowie auch mit Rücksicht darauf, daß durch solche Gemeindepitäler auch das Landeshospital entlastet wird, beantragt der Referent, der Gemeinde Kropp eine Subvention von 100 fl. zu bewilligen.

Abgeordneter Sullje erklärte, für die beantragte Subvention stimmen zu wollen. Die Verhältnisse in Kropp seien infolge des leider unaufhaltbaren Rückganges der Nägelinindustrie so trübe, daß dieser Betrag wohl das Minimum der Subvention ist. Allein der Redner möchte hier eine andere Frage aufwerfen: wo ist denn der Arzt für dieses Spital? Der Wohnsitz des nächsten Arztes ist das 10 km entfernte Radmannsdorf. Es würde sich deshalb empfehlen, den Wohnsitz des Districtsarztes von Radmannsdorf (wo ja ohnehin ein k. k. Bezirksarzt ansässig sei) nach Kropp zu übertragen. Die Nägelinindustrie in Kropp kämpfe einen aussichtslosen Kampf, und es sei daher Pflicht der Landesvertretung, dieser armen Bevölkerung nach Kräften an die Hand zu gehen. Vor allem möge ärztliche Hilfe gebracht werden.

Abg. Freiherr von Schwegel erklärte ebenfalls, daß der Landtag verpflichtet sei, die Armut der in Frage stehenden Bevölkerung möglichst zu mildern. Auch er glaube, daß der Amtssitz des Districtsarztes von Radmannsdorf nach Kropp zu übertragen wäre. Bei dieser Gelegenheit aber wolle er auch auf die Mängel unseres Sanitätsgesetzes hinweisen und nochmals die Nothwendigkeit der Reformirung desselben betonen. Insbesondere sei es dringend nothwendig, daß die unzulängliche Armenbehandlung geregelt werde. Redner werde die diesbezügliche, in Aussicht gestellte Novelle mit Freuden begrüßen. — Abg. Braune berührte die Gottscheer Spitalsangelegenheit und verlangte die endgiltige Ordnung derselben. — Nach dem Schlußworte des Referenten wurde die für das Gemeindepital in Kropp beantragte Subvention von 100 fl. bewilligt.

Abgeordneter Wisnikar berichtete über den Rechnungsabluß der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Standen für 1890. Laut Präliminaries für das Jahr 1890 wurde der Beitrag vom krainischen Landesfonde für die Schule mit 1300 fl. und für die Wirtschaft mit 2662 fl., zusammen 3962 fl., vom Landtage

genehmigt. Factisch betrug jedoch der Beitrag des Landesfondes für die Schule 2463 fl. 91<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. und für die Wirtschaft 2415 fl. 63<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr., zusammen 4879 fl. 55 kr., mithin hat eine Präliminarüberschreitung per 917 fl. 55 kr. stattgefunden, welche ihre Rechtfertigung in dem höhern Erfordernisse der Schule findet. Bei der gesammten Fondsgebarung zeigt sich jedoch im Vergleiche der Gesamtbedeckung für das Jahr 1890 per 23.845 fl. 77 kr. mit dem Gesamterfordernisse per 23.834 fl. 8 kr. das Ersparnis für 1890 per 11 fl. 69 kr.

Das gesammte Vermögen hat sich gegen das Vorjahr um 1492 fl. 66 kr., eigentlich nach Abschlag der schon berücksichtigten 15proc. Abschreibung, und zwar: a) beim Schulinventar 405 fl. 44 kr., b) beim Wirtschaftsinventar 414 fl. 75 kr., zusammen 820 fl. 19 kr., im Reste per 672 fl. 47 kr. vermehrt, und zwar infolge der in das Vermögen der Schule pro 1890 aufgenommenen Bibliothek mit 1080 Bänden im Werte per 1029 fl. 56 kr. (Schluß folgt.)

**Politische Uebersicht.**

(Der Wiener Gemeinderath) hat beschlossen, die Demolirung der Linienwälle unverweilt beginnen zu lassen und sich bezüglich des Kostenersatzes mit den Staatsbehörden ins Einvernehmen zu setzen.

(Die Ausgleichsvorlagen) werden heute im böhmischen Landtage vertheilt werden, morgen zur ersten Lesung gelangen und abermals an eine 27gliederige Commission verwiesen werden. Die alten Mitglieder derselben dürften bleiben, bis auf Graf Rinsky, Rieger und Skarda.

(Kärnten.) Der Kärntner Landesausschuss hat beschlossen, im Landtage einen Gesetzentwurf, betreffend die Befreiung von Neubauten mit Arbeiterwohnungen von den Zuschlägen zur Hauszinssteuer und zur fünfprocentigen Steuer vom reinen Zinsenertrage, einzubringen.

(Der galizische Landesausschuss) hat dem Landtage eine Vorlage bezüglich der Regelung des Salzhandels in Galizien vorgelegt. Nach dieser Vorlage soll die Regierung aufgefordert werden, den Salzhandel in 59 politischen Kreisen Galiziens dem Lande selbst zu übertragen unter Bestimmung von einheitlichen Maximal-Verkaufspreisen für das ganze Land. Der Verkauf würde durch Vermittlung der Bezirksausschüsse vor sich gehen.

(Im steiermärkischen Landtage) wurde bekanntlich aus dem vollen Hause die Wahl eines Landesausschuss-Mitgliedes an Stelle des zurückgetretenen Freiherrn v. Berg vorgenommen. Die Slovenen haben aus diesem Anlasse für ihre Partei eine Vertretung in der autonomen Landesbehörde urgiert, es wurde jedoch der deutsch-nationale Candidat Dr. Reicher mit großer Majorität gewählt. Immerhin entfielen auf den Slovenen Jerman 16 Stimmen, und da die slovenische Partei im Landtage nur über acht Sitze verfügt, so haben offenbar auch die meisten deutsch-conservativen Abgeordneten für Herrn Jerman votirt. Objectiv genommen kann man denn auch das Verlangen der Slovenen nach einer Vertretung im Landesauschusse als ein nicht unbilliges bezeichnen.

(Die Valuta-Regulierung.) Die ungarische Valuta-Enquete wurde vorgestern geschlossen. Finanzminister Dr. Bekerele betonte in seiner Schlußrede, daß hinsichtlich vieler Punkte eine Uebereinstimmung zutage getreten sei. So wünschten alle Experten als Basis die Goldwährung und bezüglich der Relation die möglichste Anschmiegung an den heutigen Verkehrs-

wert des Guldens. Die überwiegende Mehrheit erklärte sich auch für eine kleinere Geldeinheit, ferner gegen den Silberverkauf und für die Vermehrung der Zahlungsglieder der Enquete für deren Mitwirkung und erklärte, daß die Valutaregelung nunmehr von den akademischen auf das praktische Gebiet verpflanzt werden sollte.

(Das preussische Volksschulgesetz) in Sachen des preussischen Volksschulgesetzes erster und zweiter Lesung eine Verständigung auf auch den Mittelparteien annehmbaren Grundlage angestrebt werden wird, muß abgewartet werden. Die Aussetzung für eine solche Action, daß nämlich positive Gegenvorschläge von der Gegenseite vorliegen, ist nicht erfüllt und wird auf der ganzen Linie weiter verfolgt werden. Soweit die freiconservative Partei theiligt ist, bewegen sich diese Vorschläge, wie die Bemerkung, durchaus auf dem Boden der consensuellen Schule, bestreben sich aber, die aus der „einseitigen und das richtige Maß überschreitenden“ Betonung derselben sich ergebenden rechtlichen und praktischen Bedenken gegen den Entwurf zu beseitigen. Sie streben daher im wesentlichen auch die Linie dar, auf welcher eine Verständigung zu erreichen sein würde.

(Französische Akademie.) Nun soll auch die französische Akademie zu einer Kundgebung für die französisch-russische Bundesfreundschaft bestimmt werden. Man spricht in Paris sehr viel davon, daß die Akademie es mit Vergnügen sehen würde, wenn Admiral Gervais für den durch den Tod des Admirals Jurien de la Graviere freigewordenen Sitz in der Akademie candidieren. Das Gerücht sagt ferner, daß mehrere hervorragende Akademiker sich für diese Candidatur einzutreten, trotzdem Gervais selbst noch nicht einmal befragt worden ist.

(In der serbischen Skupstina) wurde die Erklärung Milans an die Abgeordneten veröffentlicht. Sie gelangt in einigen Tagen zur Verlesung. Die Erklärung enthält nur die bekannte Resignation, ohne die Erhebung einer Gegenforderung. Da eine solche, obwohl sie nicht vor die Skupstina gelangt, thatsächlich besteht, so wird der radicale Club die Declaration nochmals berathen.

(Russische Schwarze Meer-Flotte.) Wie man der „Politischen Correspondenz“ aus Petersburg meldet, wird die russische Schwarze Meer-Flotte durch ein weiteres Panzerschiff von kolossalen Dimensionen verstärkt werden. Die Inangriffnahme des dieses Schiffes, welches den Namen „Tri Slobodskoye“ führen wird, soll im Laufe des nächsten Sommeres der Werft von Nikolajev erfolgen.

(Afrika.) „Standard“ dementirt die Nachricht von einer Niederlage der Spahis bei Witu und dem Verluste einer Maxim-Kanone. Es wurden vielmehr die Eingebornen in einem Gefechte vor 14 Tagen schweren Verlusten in die Flucht geschlagen.

(Die Pforte) hat der Ernennung Dimitroff zum bulgarischen Agenten in Constantinopel zugestimmt. Die Ernennung dürfte schon in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Troppauer Zeitung“ meldet, der Pfarre Banjalosa zur Kirchenrestauration 100 fl. und den Feuerwehren zu Schwarzwasser und Smoltan je 60 fl. zu spenden geruht.

Rein, dieser sich abmühende, abhaltende Gelbmäher und der wache Träumer des in Dunkel gestillten Jammers können nicht eine Persönlichkeit sein! Das Löfchen einer Lampe, das dämmende und kalte Licht eines Wintermorgens können unmöglich eine solche Veränderung herbeiführen. Ich fühle es, in meiner Seele liegt ein Zwiespalt, welcher mit ihr zur Welt kam seit dem Sündenfalle sich vom Vater auf den Sohn weiter vererbt. Jener Mensch, welcher bei Tag die Schweiß seines Angesichtes sein Brot sucht und bei Nacht Ruhme nachjagt, ist das Product der realen Welt. Dieser Mensch gehört zum Leben und steht unter der Tyrannei desselben.

Wenn aber der Körper nieder sinkt und das verdichtete Dunkel die ihn beherrschende Materie birgt, so verschwindet mit diesem gleichzeitig auch durch ihn geschaffene Creatur, und es wachet der Urmensch auf, der nur das Gebot seiner unbewußten, dorbenen Seele befolgt, wie er dies in uralten mythischen Zeiten that, unter jenem süßlich mitternächtigen Himmel, im Schoße der allmächtigen, schweigenden Natur.

Seine Gedanken sind die wahren, seine Poesie die schöne und seine Moral wäre imstande, die Welt zu beglücken. Allein das Leben straft den Traum denn der Traum ist Wahrheit und das Leben lügt.

unterbrochen, und Bild auf Bild erscheint vor den geschlossenen Blicken. Am Webestuhle der Gedanken wird die Arbeit abermals aufgenommen, und es entsteht eine wunderbare Welt der Ideen voll Glanz und Schatten, in welcher zu einander nicht passende Thatfachen und Bilder auf die seltsamste Weise verknüpft und mit einander verbunden werden.

Wer nicht schlafen kann, den macht die Nacht zum Poeten. Die unendliche Stille und Finsternis hypnotisiren ihn, so daß er mit den Augen hört und mit den Ohren sieht. Farte Nuancen, die bei Tageslicht für ihn verloren gieng n, offenbaren jetzt ihre Wirkung auf ihn und er denkt in einer farbenreichen, glühenden, begeisterten Sprache, deren jedes Wort Rhythmus, in welcher jeder Satz Musik ist. Wunderbares Hellsehen bemächtigt sich seiner. Räthsel, deren Lösung den Gelehrten seit Jahren resultatlos beschäftigten, stehen plötzlich gelöst vor ihm da. Wäre der Körper in solchen Momenten nicht gelähmt und könnte man solche nächtliche Gedanken und Rhythmen fixiren, so kämen die größten Wunder in der Poesie durch diejenigen zustande, welche nicht schlafen können.

Wer nicht schlafen kann, ist bei Nacht ein guter Mensch. Behmüthige Erinnerungen erpressen ihm Thränen, die uneigennützigsten Entschlüsse schlagen Wurzel in seiner Seele. Wer nicht schlafen kann, verschrenkt sein Vermögen, überläßt den Preis des Wettkampfes an Mitbewerber und entsagt seiner Liebe zugunsten eines unglücklichen Nebenbuhlers. Alles Leiden in der Welt bewegt tief seine Seele, und wenn zu

solcher Zeit gefasste Beschlüsse zur That würden, so wäre das große Weltproblem gelöst, es gäbe keine Zwietracht mehr und ausstürbe der Haß unter den Menschen.

Der erste Sonnenstrahl macht all diesem ein Ende. Müde, abgespannt raffen wir uns aus dieser Betäubung auf. Die Arbeit ruft, und auf der Gasse sehe ich mich einer starken, farben- und tönereichen Welt gegenüber, alles ist so, wie es gestern war, und ich bin daher auch gezwungen, das zu thun, was ich gestern that: dem mir gegenüber Stehenden Wunden zu schlagen, ihn zu bekämpfen, weil er mir auch Wunden schlägt und mich bekämpft. Die lebendigen Bilder der Nacht, sie stehen verschwommen in meiner Erinnerung da, die Reime, die Rhythmen verblasen, und jene mit elementarem Glanze wirkenden Ideen schrumpfen zu zwerghafter Kleinheit zusammen. Die uneigennützigsten Entschlüsse, das humane Zukunftsprogramm erscheint unlogisch und als sentimentaler Unsinn!

Das Leben ist kein Traum, sondern eine schrecklich ernste Arbeit, in welcher ich mir das Geringsfügigste erst erkämpfen muß, und niemals kann das Erkämpfte so viel sein, als ich brauche, um glücklich zu sein. Der Tag straft die Nacht Lüge. Es ist dies ein unerbittliches, nüchternes und kluges Dementi, welches unbedingt anerkannt werden muß. Der der Lebensströmung anheimfallende Mensch kümmert sich auch ferner um seine nächtlichen Gedanken nicht mehr, sondern bedauert höchstens den Reim, welchen er damals fand und der ihm auch jetzt gelungen dünkte, falls er ihn nicht vergessen hätte.

(Eine alte Landkarte.) Im Verlage von Konrad Grese in Wien erscheint demnächst in Neuherausgabe die erste große Karte von Niederösterreich, welche im Jahre 1676 im Auftrage der niederösterreichischen Stände, gezeichnet von dem berühmten Topographen Georg Matthäus Vischer, zum erstenmale erschien. Auf dieser äußerst kostbaren alten Karte aus dem 17ten Jahrhunderte sind über 1000 Ortschaften, zahlreiche Schlösser, Ruinen, Kirchen u. s. w. zu sehen, daher dieselbe ein wichtiges Materiale zur Erkenntnis des damaligen Zustandes von Niederösterreich bietet. Die Größe des Originals beträgt 178 Centimeter in der Länge und 120 Centimeter in der Höhe. Die neue Ausgabe dieses seltenen Stückes wird sich so ziemlich an das Format des Originals halten und in fast derselben Größe, in vier Blättern, zu dem Preise von 1 fl. per Blatt, in photolithographischem Facsimile erscheinen. Für alle Geschichts- und Vaterlandsfreunde dürfte die Reproduktion dieser geographischen Marität gewiß von hervorragendem Interesse sein.

(Kleider aus Holz) ist das Neueste, was die Zukunft bringen wird, nachdem sich Professor Mitsherlich in Freiburg ein Verfahren hat patentieren lassen, durch welches man die Holzfasern verspinnen und webefähige Fäden daraus herstellen kann. Zu diesem Zwecke wird das Holz in dünne Brettchen geschnitten, und diese Brettchen läßt man wiederholt zwischen geriffelten Walzen durchgehen, durch welche Bearbeitung die Holzstückchen gebogen und vielfach geknickt werden. Dadurch werden die einzelnen Holzfasern in ihrem Zusammenhange gelockert, und es entsteht zuerst eine Masse, welche der Länge nach leicht theilbar, aber sehr schwer zerreißbar ist. Diese Masse wird immer weiter in gleicher Weise bearbeitet, bis sie sich in einen vollständig faserigen Stoff verwandelt hat. Der faserige Stoff wird getrocknet und dann weiter so lange zwischen den geriffelten Walzen behandelt, bis er vollständig in seine Fasern zerlegt ist. Die Fasern sind sehr zart und weich und dabei doch sehr fest; man kann sie in gleicher Weise wie rohe Baumwolle weiter verarbeiten und dann verspinnen.

(Mysteriöser Mord.) Im Churhause von St. Stefan in Wien, gegenüber der Stefans-Kirche, wurde der Hausdiener Leopold Puchinger Freitag abends ermordet aufgefunden. Der Mord dürfte schon in den ersten Abendstunden geschehen sein. In der Schublade fanden sich eine Brieftasche mit einer größeren Geldsumme, Obligationen und Lose im Werte von vielen Tausenden von Gulden unberührt. Man vermutet, daß ein Bettler, welchen Puchinger abgewiesen und der Drohungen ausgestoßen hatte, die That aus Rache begangen. Puchinger, Churhause, dessen größter Theil als Wohnort für die geistlichen Mitglieder und für die Mummnen von Sanct Stefan dient. Es wurde von niemandem irgendwelcher ungewöhnliche Vorgang beobachtet.

(Gegen die Diphtheritis.) In der Sitzung der königlich belgischen medicinischen Akademie vom 27. Februar wurde die Behandlung der Krankheit mit Petroleum empfohlen. Von 42 so behandelten Fällen verliefen nur zwei tödlich. In 12 günstig verlaufenen Fällen wurde mit gewöhnlichem, aus dem ersten besten Baden geholten Petroleum gegurgelt; in den 28 anderen Fällen wurden neben diesen Gurgelungen Einathmungen von Carbolwasser sowie innerlich Salicylsäure in einem Aufgusse von Eucalyptusblättern angewendet.

(Eine Gruben-Katastrophe.) Freitag morgens um 8 Uhr erfolgte in der Grube «Lonia» bei

**Das Geheimnis der Rosenpassage.**

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor. (43. Fortsetzung.)

«Gerechter Gott,» jammerte Samuel, «kann ich nicht nötig,» erwiderte die Commercierrätthin froh. «Ich kam zu Ihnen, weil ich hier vortheilhafter zu verkaufen glaubte. Sie sollten dabei verdienen, nicht verlieren, aber Sie bieten zu schimpflich. Da gehe ich lieber zu dem erstbesten Juwelier.»

«Zum Juwelier?» sagte der Israelit, den Kopf bewegend. «Aber der Juwelier wird an die gnädige Frau stellen viele unangenehme und aufdringliche Fragen, denn das Gesetz gibt strenge und genaue Vorschriften über den Ankauf von gefasstem Schmuck.»

Salouviere, als sich 482 Bergleute, darunter Mädchen und Knaben, in der Grube befanden, eine Explosion schlagender Wetter. Um Mittag gelang es, die ersten fünf Leichen sowie 32 Lebende, die jedoch meist furchtbar verbrannt sind, heraufzuschaffen. Die Zahl der Opfer ist vorläufig nicht bekannt. Die Bevölkerung ist entsetzlich erregt und muß durch Gendarmerie zurückgehalten werden.

(Brauner Geier.) Nach viertägiger Lauer gelang es einem bekannten Jagdfreunde, der sich derzeit auf der Insel Cherso im Quarnero befindet, in dem Felsgewirr dieser Insel einen prächtigen braunen Gänsegeier (Gyps fulvus L.) mit einem wohlgezielten Kugelschusse zu erlegen. Derselbe hat mit ausgebreiteten Flügeln eine Flugweite von 2 Meter 50 Centimeter und wird von dem Klagenfurter Präparator Zifferer ausgestopft.

(Kariben in Paris.) Im Jardin d'Acclimatation in Paris ist gegenwärtig eine Karibentruppe zu sehen. Es sind dies Vertreter jener im Aussterben befindlichen Rasse von Menschenfressern, die heute nur mehr in Englisch-Guyana gefunden wird. Ein junges Mädchen dieser Truppe, die 15jährige Pecopé, wurde vorgestern morgens in ihrer Hütte todt aufgefunden. Die Aermste ist infolge der strengen Kälte gestorben.

(Der Kaiser von China lernt englisch.) Wie aus Peking gemeldet wird, nimmt der jugendliche Kaiser Kuany-ju Unterricht in der englischen Sprache, um sich mit den europäischen Diplomaten persönlich verständigen zu können. Seine Lehrer sind zwei Jöglinge des Tung-Weng-Colleg in Peking, die längere Zeit in England gelebt haben.

(Von der «Mala vita».) Eine Depesche aus Tarent meldet: Der Polizei ist eine brillante Operation gelungen, indem der Delegierte Capozza unter Mitwirkung von nur 18 Mann 138 Mitglieder des blutigen Geheimbundes «Mala vita» gefangen nahm. Unter den Verhafteten befinden sich die gefährlichsten Mitglieder der genannten Gesellschaft.

(Eine Karawane verschollen.) Wie man dem «Achbar» aus Berber meldet, ist eine vor ungefähr zweiundzwanzig Monaten von der Stadt El-Dheid in Kordofan nach Fezzan abgegangene Karawane von nahezu 40 Personen verschollen. Man glaubt, dieselbe sei von einem Sandsturm verschüttet worden.

(Die Stadt der Millionäre.) Aus Erfurt wird telegraphiert: Die Selbsteinschätzung der Steuerträger ergab zur allgemeinen Ueberraschung das Resultat, daß Erfurt dreiunddreißig Millionäre in seiner Mitte birgt.

(Gegen die Witwe Parnells) überreichte der Führer der irischen Antiparnelliten-Gruppe, Mac Carthy, die Klage auf Herausgabe des in Paris auf den Namen Parnells deponierten irischen Parteifondes.

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

**Concert der „Glasbena Matica“.**

\* Der massenhafte Andrang des Publicums, welches vorgestern den großen Concertsaal der philharmonischen Gesellschaft bis auf das letzte Plätzchen füllte, brachte uns die Worte Nohls in Erinnerung, daß die Musik aus dem wahrsten und tiefsten Geiste der Menschheit stammt, ihr selbst stets neue und fruchtbare Nahrung zu gewähren vermag und daß die Musik jeden durch ihre überwältigende Macht zu Boden beugt, der sich gegen sie auflehnt.

«Ich verstehe Sie nicht, Samuel Goldschläger. Ich bin auf rechtmäßige Weise in den Besitz des Halsbandes gekommen. Es gehörte meiner verstorbenen Schwester, der Baronin Gehlen auf Rügen, die mir ihren Schmuck testamentarisch vermachte. Das kann ich beweisen und ich hoffe auch, daß es niemand bezweifelt.»

Der Jude schwieg.

«Ich habe die gnädige Frau Commercierrätthin lange nicht gesehen,» sagte er abweichend. «Wie geht es dem Herrn Sohn, der inzwischen geworden ist ein sehr großer und bedeutender Künstler?»

Die Dame lächelte.

«Ich denke, es geht ihm gut.»

«Die Kunst ist schön, sehr schön,» fuhr der sachverständige Israelit fort, indem er sich bedächtig seinen langen, grauen Bart strich, «aber es wäre gewesen noch schöner, wenn der Herr Sohn hätte übernommen die Firma seines Vaters...»

Die Commercierrätthin machte eine abwehrende Bewegung.

«Weiben wir bei unserer Sache. Sagen Sie mir Ihr letztes Wort: Was geben Sie für die Steine?»

Samuel überlegte. Es lag im Grunde nicht in seinem Plane, die Steine zu kaufen, aber der Vortheil lockte doch allzusehr.

«Zweitausend Mark,» sagte er schwerathmend, «und keinen Heller mehr. Es ist ein Glücksspiel, ich kann dabei gewinnen und verlieren, aber ich will es wagen.»

(Fortsetzung folgt.)

Das Concert beehrten der Herr Landespräsident Freiherr von Winkler, Landeshauptmann Detela, Hofrath Schemerl, Finanzdirector Hofrath Blachki, Landesgerichtspräsident Kocovar, Bürgermeister Grasselli, Handelskammerpräsident Berdan, kais. Rath Murnik, viele Vertreter der Civil- und Militärbehörden sowie eine zahlreiche Zuhörerschaft aus den besten Kreisen der Gesellschaft mit ihrem Besuche.

Das reiche und abwechslungsreiche Programm brachte eine Fülle von Novitäten, die selbst verwöhnten musikalischen Feinschmeckern eine reiche Auswahl in dieser Zusammenstellung der divergirendsten Stilarten bot und dem Publicum schon durch den Anblick des Concertzettels überraschende Kunstgenüsse in Aussicht stellte. Den Schwerpunkt der Concertaufführung bildeten die Leistungen des gemischten Chores, welcher durchwegs auf der Höhe seiner schwierigen Aufgabe stand, indem er unter Leitung des Dirigenten Herrn Hubad die Chöre in edlem Stile und wirkungsvollen Klangabstufungen hervorbrachte. Wenn die 80 Sänger und Sängerinnen trotz der klugschönen und kräftigen Stimmleiter bei manchen Stellen des Psalms nicht recht herausbringen konnten, so ist die Ursache nur in der Wucht der Instrumentierung und der akustisch minder günstigen Postierung des Orchesters zu suchen, welches den Chor insbesondere mit der Blechharmonie förmlich erdrückte. Das bedeutendste Werk des Abends war der vorerwähnte 149. Psalm von Anton Dvorák, eine Composition gewaltiger Wirkung, die unter dem Einflusse der monumentalen Werke Händels und Bachs entstanden und die uns in der Kunst der Arbeit, die solcher Stil erheischt, den genialen Meister, der in allen Gattungen im Concert wie im Kirchenstil gleich eigenthümlich und hinreißend wirkt, in der Vollkraft einer gereiften Kunstnatur zeigt, die alle modernen Kunstmittel beherrscht. Wenn wir von einem Einflusse Händels sprechen, so bezieht sich dies nur auf den gewaltigen vierstimmigen Chor mit seiner homophonen Stimmführung und Orchesterbegleitung bis zum Zweigesang zwischen Frauen- und Männerstimmen, sowie auf die ruhig vorbereitende Einleitung, welche die Streicher beginnen und die anderen Instrumente durch ihr Eingreifen allmählich bis zum Einsetzen des Chores steigern und die in ihrer polyphonen Führung das Motiv des figurierten Satzes andeuten; hingegen bringt die weitere Durchführung die gesteigerten Ausdrucksmittel der allernmodernsten und vorgeschrittensten Kunst. Wir wollen nur einige interessante Punkte herausheben, wie die pilante Hebung von der zweiten Stufe C-dur auf B-dur, der Orgelpunkt auf der Dominante durch 16 Takte bis zur kolossalen Steigerung, die freie Figurierung der Stimmen in der Engführung, das kurze Fugemotiv, welches der Sopran bringt und das Losstürmen des Chores in interessanten harmonischen Wendungen in Sequenzen auf die Dominante, auf welcher er bleibt und über weitentfernte Harmonien auf die Tonika zurückkehrt: das alte musikalische Dogma umgehend, markiert er nur durch einige Takte die Wiederholung und führt den Gesang unisono durch, das weitere dem Orchester überlassend; von bestechender Schönheit ist die Wirkung einiger vocal gesungener siebenstimmiger Harmoniefolgen echt moderner Tonalität. Nach einem beruhigenden, abgeklärten Nachspiele recitieren die Soprane, abwechselnd mit Alt und Bass, um die feierliche Stimmung mit großer Kraft fortzusetzen und im Mittelsatz bei einer polyphonen, sehr lebhaften Stimmführung, eine großartige dramatische Steigerung bei den Worten: «Das vergolten ihnen möge werden» herbeizuführen. Zu reichen Harmoniefolgen, insbesondere Sequenzen als Grundlage einer kühnen Polyphonie werden wir durch einen Orgelpunkt auf den Schluss, der das erste Thema verändert in homophoner Führung bringt, geführt.

Leider ist der Beschreiber von Musikwerken dem gleichen Lose wie der Schilderer eines ledren Mahles verfallen, denn er weckt wohl den Appetit des Lesers, ohne in stande zu sein, selbst wenn er mit den glühendsten Farben malen wollte, ein annäherndes Bild des Kunstwertes wiederzugeben. Wir wollen uns daher bei der Beschreibung des Chorwerkes aus der «Cavalleria rusticana» darauf beschränken, ein allgemeines Licht auf die scenischen Bühnenergebnisse, denen jener Chor angehört, zu werfen. Wir sind durchaus nicht der Ansicht, daß die Wirkung dieses Tonwerkes an die Bühne gebunden ist, obgleich nicht zu verkennen ist, daß die kunstgeweihte Stätte im Zuhörer eine erhöhte Empfänglichkeit erzeugt und die Stimmung fester gehalten wird, als in dem medischen Raume eines Concertsaales. Die Einleitung zu dem Kirchenchore macht die stürmische Scene zwischen Santuzza und Turridu, indem sich letzterer wüthend von der ihn kniend zurückhaltenden Santuzza losreißt und der schönen Bäuerin Lola in die Kirche folgt, während der entehrten Santuzza der Eintritt verwehrt bleibt und sie, gegenüber der Kirche an einer Oesteria lehrend, an dem Osterliede theilnimmt. Das Volk drängt sich in die Kirche, und die keinen Einlass finden, nehmen vor derselben an der heiligen Handlung theil. Der Kirchenchor wurde durch circa 60 Schüler der «Glasbena Matica» unter Leitung des Chorleiters Stellvertreters Herrn Maier, welcher auch die Harmoniumvorspiele besorgte, gesungen, und es war der Chor in dem Nebenraume postiert. Dieser sechsstimmige Vocalchor des Volkes in de

Kirche, ein Preislied am Ostermorgen, beginnt nach einem kurzen Präludium der Orgel; wir vernehmen hier das Motiv des lieblichen, Osterfrieften athmenden berühmten Intermezzos, und es interessiert insbesondere die bald zwei-, bald dreitheilige Rhythmik. Der sechsstimmige Chor vor der Kirche (in der Oper kniend) fällt ein, begleitet von Blechharmonie, nur bei der Steigerung treten Holzinstrumente dazu; markant ist an drei Stellen der Tuba-, Contrabaß- und Fagotteinsatz, hervorzuheben die geistvollen packenden Harmoniefolgen. Es folgt ein Interludium der Orgel, wobei im Theater von Knaben Palmzweige vertheilt werden. Santuzza, vom Volke ungesehen, wendet sich gegen die Kirche und preist in einer durch die synkopierten Begleitungsnoten dramatisch bewegten Weise den Herrn, der Chor setzt ein, um in fortwährender Steigerung und bei einer äußerst kunstvollen polyphonen Stimmführung nach Hinzutreten des ganzen Orchesters das Hauptmotiv durchzuführen. Wenn wir in der Oper selbst den Vorwurf erheben können, daß das gar zu breite Ausspannen des Osterchores sich gegen die vorwärts drängende Handlung stemmt, so müssen wir aus dem gleichen Grunde die Aufführung im Concertsaale nochmals als vollkommen berechtigt anerkennen. Die Wiedergabe der Chorwerke war unter der begeisterten und verständnisvollen Leitung des Herrn Hubad, dem wir nur etwas größere Ruhe beim Dirigieren anempfehlen möchten, eine vorzügliche und von imponantem Eindruck auf die Zuhörer, die durch äußerst lebhaften Beifall ihre Anerkennung zum Ausdruck brachten.

Das gleiche Lob können wir der Wiedergabe von zwei reizenden doppelstimmigen Chören aus den mährischen Liedern von Dvorak sowie eines mit den feinsten Nuancen gebrachten Nedvob'schen Männerchores «Bergisch mein nicht» spenden. Konnten bei den Chorwerken unter der Wucht der Orchestrierung die dynamischen Schattierungen weniger zur Geltung kommen, so erhielten wir in dem genannten sowie in einem neuen gemischten Chore von Foerster, benannt «Die Geliebte», den Beweis geliefert, daß in der feinen, durchdachten Colorierung auch Meisterhaftes geleistet wird. Der letztbezeichnete Chor von Foerster, eine durchkomponierte Art von Ballade, kann neben dem Chore «Nazaj v planinski raj» von Nedvob als der beste und gelungenste slovenische gemischte Chor bezeichnet werden. Wir können hier die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Stimmenvertheilung des Damenchores nicht ganz richtig ist, da der Alt gegen den sehr kräftigen Sopran zurücksteht, was bei dem Foerster'schen Chore, den wir bei nächster Gelegenheit der verdienten eingehenden Besprechung unterziehen wollen, besonders zutage trat.

Von dem in letzterer Zeit vielbesprochenen Helden-tenor Herrn Tertnik, dessen Auftreten mit großer Spannung erwartet wurde, können wir kurz sagen: er kam und siegte. Mit sympathischem Beifalle empfangen, durch eine tiefen-Vorbeerthra ausgezeichnet, erntete er sowohl durch die Wiedergabe des Preisliedes aus den «Meisterfingern von Nürnberg», wie nicht minder der großen Arie des Hüon aus «Oberon» stürmische Anerkennung, die er nur durch Zugabe von drei Liedern beschwichtigen konnte. Wir haben bereits gelegentlich der Besprechung der Generalprobe bemerkt, daß Herr Tertnik nicht nur unsere Erwartungen erfüllt, sondern bei weitem übertroffen hat. Die schöne, kräftige und dabei biegsame Stimme zeugt durch den ausgeglichenen Uebergang der Brust- in die Kopfstimmregister, welche mit einer seltenen Kraft und Klangfülle bis zum zweigestrichenen C zu großer Wirkung kommen, von vorzüglicher Schulung. In Walthers Preislied überraschte uns die verständnisinnige Auffassung auf das angenehmste, während wir in der großen Arie des Hüon aus «Oberon», die bei Ausführung dieser Oper in der Regel gestrichen wird, die bei einem Heldenchor sehr seltene, schön entwickelte Coloratur bewunderten. In den Zugaben, einfachen Liedern slovenischer Componisten, lieferte Herr Tertnik den Beweis, daß er sich auch auf dem lyrischen Gebiete heimisch fühlt und von den mezza voce seines Gesangsmeisters vieles abgelauscht hat. Wir sind der Ueberzeugung, daß Herr Tertnik bei fortgesetztem eifrigen Studium eine schöne Zukunft vor sich hat und ein gefeierter Heldenchor der Bühne werden kann.

Der Lehrer der «Glasbena Matica» Herr Baudis führte sich als Concertspieler durch die Wiedergabe der originellen, fließenden und interessanten Romanze von Svendsen und einer ziemlich gewöhnlichen Mazurka von Jarzyski ein. Wie uns nachträglich mitgeteilt wurde, hat sich Herr Baudis kurz vor dem Concerte den rechten Arm verlegt, daher er in der Vogenführung etwas beeinträchtigt wurde. Wir wollen mit einem eingehenden Urtheile daher bis zu einer nächsten, günstigeren Gelegenheit zurückhalten, können jedoch schon jetzt anerkennend bestätigen, daß Herr Baudis reine Intonation sowie gefühlvolle Interpretation zu eigen sind. Die Clavierbegleitung besorgte Herr Hoffmeister in gewohnter Weise.

Dem Orchester, welches bei Begleitung der Chorwerke sowie der beiden Vorträge des Herrn Tertnik eine gewaltige Aufgabe zu bewältigen hatte, gebürt ebenso wie ihrem Dirigenten Herrn Kapellmeister Kemrava volle Anerkennung. Die «Glasbena Matica» kann mit Genug-

thuung das erfolgreiche Concert verzeichnen, denn die Kunst, somit auch die Musikpflege, gehört zu dem edelsten Berufe der Thätigkeit und wirkt unendlich veredelnd und bildend auf die Menge.

— (Der krainische Landtag) hält morgen die vierte Plenarsitzung in der laufenden Session. Auf der Tagesordnung befinden sich unter anderen der Bericht des Verwaltungsausschusses betreffs Regulierung des Neuringbaches und die Capitel «Landescultur» und «Agrarverhältnisse» des Rechenschaftsberichtes.

— (Entdeckung einer Höhle.) Die Verfolgung einer Marderspur führte den Jagdausscher der Ortschaft Kostern, Steuergemeinde Mitterdorf, im sogenannten Schachen, unweit der vom Volke genannten Kömerstraße zur Auffindung einer unterirdischen Höhle, in welcher drei neben einanderstehende altrömische, 15 und noch mehr Meter fassende, zum großen Theile schon versteinerte Töpfe (Urnen), Menschenknochen, verschieden geformte Tropfsteingebilde und viele Topfscherben aufgefunden wurden, deren historischen Wert die Fachgelehrten in nächster Zeit werden zu bestimmen haben. In der Höhle selbst wurden, wie man dem «Wochenblatt» meldet, zwei Löcher vorgefunden, wahrscheinlich Rauch- und Luftlöcher. Vielleicht dürfte bei Nachgrabungen noch verschiedenes Interessantes zum Vorschein kommen. Diese Funde haben hier umso größeren Wert, da derartiges bisher im Bezirke Gottschee noch nicht zutage gefördert wurde.

— (Verlobung der Gräfin Waideck.) Die Tochter des verstorbenen Herrn Erzherzogs Heinrich und der Baronin Waideck, Maria Kaineria Gräfin Waideck, hat sich mit dem Herzog della Grazia verlobt. Die Braut steht im Alter von 20 Jahren; erst kürzlich wurde ihr vom Kaiser der Grafenstand verliehen. Sie lebt gegenwärtig im Hause ihres Oheims, des Herrn Erzherzogs Rainer, welcher sich mit seiner Gemahlin zur Cour in Nervi an der Riviera aufhält. Der Herzog della Grazia, der etwa 30 Jahre alt sein dürfte, ist ein Neffe des verstorbenen Grafen Heinrich von Chambord.

\* (Unglücklicher Schuss.) Am 10. d. M. kam der Kaisersohn Franz Dpalk ins Haus der Maria Namic in Stope, politischer Bezirk Gottschee, nahm dort ein geladenes Jagdgewehr in die Hand und hantierte damit so unvorsichtig, daß sich daselbe entlud. Die ganze Schrotladung traf den ebenfalls im Hause anwesenden zwölfjährigen Knaben Anton Tomšic in den linken Oberarm und in die linke Hand, wodurch derselbe lebensgefährlich verletzt wurde.

— (Slovenisches Theater.) Vor nahezu ausverkauftem Hause gieng gestern das bekannte Schauspiel «Der Hüttenbesitzer» von Georges Ohnet in Scene. Die Aufführung war sorgfältig vorbereitet, und boten Herr und Frau Vorštnik in den Hauptrollen sehr brave Leistungen, die auch durch das im ganzen befriedigende Mitwirken der übrigen Darsteller entsprechende Unterstützung fanden.

— (Schnee im Süden.) Aus Triest wird uns unterm Vorgestrigen berichtet: Heute schneite es hier wieder. Im Territorium liegt der Schnee eine halbes Meter hoch. Aus Oberitalien wird ungewöhnliche Kälte bei Schneestürmen gemeldet. In Benedic wurden fast sämtliche Telephondrähte durch den Schnee zerrissen. In Florenz und Vicenza gab es Schneefälle wie schon seit Jahren nicht. Die Riviera zwischen Spezia und Nizza ist mit Schnee bedeckt.

— (Ein Frühlingsbote) in Gestalt eines munteren Kohlweißlings wurde uns vorgestern zugesendet. Angesichts der stattlichen Schneemassen, die auf Feld und Flur lagern, müssen wir diese Frühlingsbotschaft wohl mit berechtigtem Zweifel aufnehmen.

— (Beamtenverein in Laibach.) Der hiesige Localauschuß und das Spar- und Vorschußconsortium des ersten allgemeinen Beamtenvereines halten am 10. April vormittags 10 Uhr im Salon des Hotels «Stadt Wien» die diesjährige Hauptversammlung ab.

— (Besitzwechsel.) Das ehemals J. Klauz'sche Haus in Unterschischka wurde bei der vorgestrigen executiven Feilbietung vom dortigen Besitzer Josef Bodnik um den Preis von 22.500 fl. erstanden.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Barenzo, 12. März. In der heutigen Landtags-sitzung interpellieren Dr. Bolarić und Genossen in kroatischer Sprache die Regierung wegen der gegen die Einführung der glagolischen Liturgie in den kirchlichen Functionen bereiteten Hindernisse.

Darmstadt, 13. März. Der Großherzog von Hessen ist heute nachts gestorben. Großherzog Ernst Ludwig trat die Regierung an.

Berlin, 13. März. Der «Reichsanzeiger» veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an das Staatsministerium, worin der Kaiser zu erkennen gibt, daß er den Zeitpunkt für gekommen erachte, in welchem die Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg aufzuheben sei.

Brüssel, 13. März. Die Rettungsarbeiten in Anderlues müssen unterbrochen werden. Trotz der

Versuche, die Grube unter Wasser zu setzen, schlug die Feuer heraus und zerstörte alle Obertagsgebäude. Es ist keine Hoffnung vorhanden, die im Stollen gebliebenen 180 Leichen wiederzufinden.

Belgrad, 13. März. Das Amtsblatt publicirt die Entlassung König Milans aus dem Staatsverbanne. Die Publication ruft allgemeines Befremden hervor.

London, 13. März. Der Kohlengrubenarbeiterstreik in Nordengland hat begonnen. In Belien wurden die größeren Eisenwerke wegen der hohen Kohlenpreise geschlossen.

**Angefommene Fremde.**

Hotel Stadt Wien. Turri, Reiz-, und Elsner, Kfm., Triest; Stubbö, Horn, Hoffman, Bougrin und Weiß, Reiz-, Wien; Abeles und Rebitz, Kfste., Wien. — Brammer, händler, Barosdin. — Cotel, Canfanaro. — Pauler, Reizniß. — Ullman, Reiz, Debenburg. — Duschitz, Franzensfeste. — Pribil, Kfm., Linz. Hotel Elefant. Schubert; Weiß, Kfm.; Gevich, Start u. Reiz, Wien. — Pleisch, Reiz, Budapest. — Federlein, Solingen. — Schwarz, Kfm., Graz. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Calet, Eisenbahnbeamter, Wien. Hotel Bairischer Hof. Sibrov, Privatbeamter, Oberfrain. Schnedenerger, Kfm., Seisenberg.

**Lottoziehungen vom 12. März.**

Wien: 66 69 45 43 21.  
Graz: 77 63 35 32 69.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wetter
12	7 U. Mg.	725.6	-5.8	N. schwach	Rebel	0-00
	2 » N.	725.8	1.6	windstill	heiter	
	9 » Ab.	728.1	-4.8	D. schwach	heiter	
13.	7 U. Mg.	730.2	-11.0	windstill	Rebel	1.3-1.5
	2 » N.	728.8	-4.2	D. schwach	Schnee bedeckt	
	9 » Ab.	728.2	-4.6	D. schwach	Schnee bedeckt	

Den 12. morgens Nebel, dann heiter, mondheile Nacht. Den 13. morgens Nebel, tagsüber Schneefall. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen - 3.0° und beziehungsweise um 5.8° und 9.4° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

**Dankfagung.**

Die innige Theilnahme und das tröstende Beileid anlässlich der langen Krankheit und des Ablebens meiner unvergesslichen Frau

**Therese Kastelic geb. Bauer**

welche mir von hier und von auswärts zutheil wurden, sowie auch die vielen und schönen Kranzspenden und die zahlreiche Betheiligung bei dem heutigen Leichenbegängnisse verpflichten mich, allen den warmsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Laibach am 12. März 1892.

**Raimund Kastelic,**  
I. I. Rechnungsrath.

**Dankfagung.**

Tiefgebeugt und erschüttert durch den Verlust unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

**Anna Druškovič**

fühlen wir uns durch die so allseitig zutheil gewordenen Beweise innigsten Mitgeföhles, wie durch die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und den Spenden der prachtvollen Kränze tief verpflichtet, hiemit allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

**Georg Tavčar**

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sowie für die Kranzspenden sprechen den tiefgeföhlichsten Dank aus

**Die trauernden Anverwandten.**

Jdria am 11. März 1892.

Course an der Wiener Börse vom 12. März 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 60.

Samstag den 14. März 1892.

Grundmachung. Infolge Genehmigung des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 21. Februar 1. J. 2553, gelangen die nachstehenden ärarischen Straßenbauten zur Ausführung, und zwar: A. Die Umlegung der Würzner Reichsstraße...

Wegen Uebernahme dieser Umlegungsbauten wird die Offertverhandlung auf den 30. März 1892 vormittags 10 Uhr festgesetzt, und sind bis zu diesem Zeitpunkte die nach dem im Anhang folgenden Formulare verfassten, auf die ganze Bau Summe lautenden, mit den 5proc. Badien, und zwar: für den Umlegungsbau A von 695 fl. B von 430 fl. C von 139 fl. D von 384 fl. belegen und mit einer 50 kr. Stempelmarke versehenen Offerte bei der k. k. Landesregierung zu überreichen.

Das in dem Offerte eingesezte Anbot ist für jeden einzelnen Bau nach Procenten auszudrücken und mit Ziffern und Buchstaben zu schreiben. Die Entscheidung und Auswahl unter den einlangenden Offerten wird sich von Seite der k. k. Landesregierung unbedingt vorbehalten. Die Offerte bleiben jedoch für den Uebernehmer vom Zeitpunkte der Ueberreichung verbindlich. k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 9. März 1892.

C. bezüglich der Agramer Reichsstraße in der Theilstrecke zwischen km 3/78 bis 79 nächst Bördl, und D. bezüglich der gleichen Straße in der Theilstrecke zwischen km 1/86 und 5/86 bei St. Barthelmä — eingesehen zu haben und mich zu verpflichten, die diesfälligen Arbeiten genau und planmäßig mit einem Nachlasse von 5 Proc. von den berechneten Einheitspreisen vollkommen entsprechend in Ausführung zu bringen, zu welchem Ende ich das 5proc. Badium (hier ist anzugeben das Badium für welchen Bau, A, B, C oder D) in Barem (oder in Staatspapieren, nach dem börsenmäßigen Course berechnet) anschließe (oder bei der k. k. Casse zu laut des zukommenden Legschein des deponiert habe).

Anzeigebblatt.

Kundmachung. Sonntag den 10. April 1892, vormittags 10 Uhr, findet die diesjährige ordentliche Local-Versammlung der krain. Mitgliedergruppe des I. allgemein. Beamtenvereines der österr. ung.-Monarchie und im Anschluss an dieselbe die diesjährige ordentliche Mitglieder-Versammlung des Spar- und Vorschuss-Consortiums des Beamtenvereines in Laibach im grossen Saale Hotel, Stadt Wien' statt.

P. T. Consorten nach Vorschrift dieser Statuten schriftlich zukommen gemacht werden. Dieses wird den P. T. Vereinsmitgliedern zur Kenntnis gebracht. Laibach am 11. März 1892. Der Obmann des Localausschusses: Smolej. Der Obmann des Consortialvorstandes: Bregar. Das Mitglied: A. Svetek. (1057) 3-2 St. 1850.

Oklic. Neznano kje bivajočemu tabularnemu upniku Jakobu Logarju iz Grahovega imenoval se je gospod Karol Puppis iz Cerkovske Vasi skrbnikom za ein. C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 3. marca 1892. (1079) 3-2 Nr. 1346.

rente-Obligationen Nr. 48.950 und 48.951 à per 100 fl. mit Coupons und je 1 Talon gewilligt, und werden diejenigen, welche auf den erwähnten Legschein einen Anspruch stellen wollen, aufgefordert, ihre Rechte innerhalb der Frist von einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen, vom unten angezeigten Tage an bei diesem Gerichte so gewiß darzuthun, widrigens der bezeichnete Legschein nach Ablauf der Frist über neuerliches Ansuchen des Amortisirungsverbands für amortisirt erklärt werden würde. k. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 23. Februar 1892. (1070) 3-3 St. 1083.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Litiji nanzanja, da se v izvršilni stvari Jarneja Mala iz Vača proti Janezu Zupančiču iz Trate pcto. 1000 gold. na izvršilni dražbi dne 17. novembra 1891 prodanega zemljišca vložek stev. 184 zemljiške knjige katastralne obeine Kanderse, ker se je od nadponudnikov Jakoba Barliča iz Volovnega Dola in Franciske Dobrave z Vača (oba zastopna po gosp. dr. Juliji pl. Wurzbachu, odvetniku v Litiji), kot nadponudba ponujeni znesek 6126 gold. pravdomočno sprejel v svrhu izvršilne dražbe spredaj navedenega posestva Janeza Zupančiča, določuje narok na dan 6. aprila 1892. l. dopoldne ob 11. uri pri tem sodišči z dostavkom, da se bode pri tej dražbi vsprejela le ponudba, presegajoča navedeno nadponudbo v znesku 6126 goldinarjev. C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 22. februarja 1892. (972) 3-3 St. 1645.

Razglas. Neznano kje v Ameriki bivajočemu eksekutu Martinu Bajuku iz Radovice stev. 3 imenuje se gospod Leopold Gangl v Metliki skrbnikom ter se mu vroči odlok st. 1214. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 19. februarja 1892. (1096) 3-2 Nr. 244. Uebertragung zweiter exec. Feilbietung. Die laut Bescheides vom 2. November 1891, Z. 7247, bewilligte zweite executive Feilbietung der Realität Einl. Krn. 470, 118 und 628 der Catastralgemeinde Neu-Oberlaibach des Jakob Kosir von Oberlaibach im Schätzwerte per 1550 fl., 1270 fl. und 20 fl. wird auf den 22. März 1892, vormittags 11 Uhr, hiergerichts übertragen. k. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am 15. Jänner 1892.